

Der Genfer Entschließungs-Entwurf

Der von Laval im Namen der Delegationen Frankreichs, Englands und Italiens dem Völkerbundsrat in seiner letzten Sitzung unterbreitete Entschließungsentwurf lautet:

„Der Völkerbundrat ist der Ansicht,

1. daß die gewissenhafte Einhaltung aller Verpflichtungen aus den Verträgen eine Grundregel des internationalen Lebens und eine Voraussetzung der Aufrechterhaltung des Friedens ist;

2. daß es ein Hauptgrundzog der Menschenrechte ist, daß keine Macht sich von den Verpflichtungen eines Vertrages lösen kann, doch daß sie seine Bestimmungen ohne Übereinstimmung mit den anderen vertragsschließenden Partien ablehnen darf;

3. daß die deutsche Einführung des Wehrgelethes vom 16. März 1935 in Widerspruch mit diesen Grundsätzen steht;

4. daß durch diese einseitige Maßnahme kein Recht entstehen konnte;

5. daß diese einseitige Maßnahme, indem sie ein neues Erörterungsobjekt in die internationale Lage brachte, notwendigerweise als eine Drohung gegen die europäische Sicherheit erscheinen mußte;

In der Erwagung, daß andererseits

6. die britische Regierung und die Regierung Frankreichs, mit Zustimmung der italienischen Regierung, die deutsche Regierung seit dem 3. Februar 1933 mit dem Programm einer allgemeinen Regelung befaßt hatten, mit dem Ziele, durch freie Verhandlungen den Frieden in Europa zu organisieren und zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung im Rahmen der Gleichberechtigung zu gelangen, bei gleichzeitiger Sicherstellung der aktiven Militärkraft Deutschlands am Völkerbund;

7. daß die einseitige Maßnahme Deutschlands nicht nur unvereinbar mit diesem Plan ist, sondern daß sie auch gerade zu der Zeit kam, als die Verhandlungen tatsächlich im Gange waren, erläutert der Rat;

8. daß Deutschland gegen die Sitzung, die allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft auferlegt ist, vorsätzlich hat, nämlich die eingegangenen Verpflichtungen innerzuhalten. Der Rat verurteilt jede einseitige Aussöhnung der internationalen Verpflichtungen;

9. Der Rat richtet an die Regierungen, die dies Programm vom 3. Februar 1933 ins Leben berufen oder die sich ihm angeschlossen haben, die Aufrüttung, die Verhandlungen, die sie begonnen haben, fortzuführen, und vor allem im Rahmen des Völkerbundabkommen die Verträge abzuwickeln, die im Einklang mit den Verpflichtungen des Völkerbundpaares notwendig erscheinen sollten, um das Ziel zu erreichen, das in diesem Programm zur Sicherung des Aufrechterhaltung des Friedens vorgesehen ist.

10. In Erwägung, daß die einseitige Aussöhnung internationaler Verpflichtungen sogar die Existenz des Völkerbundes in Gefahr bringen kann, also eine Einrichtung, die die Macht hat, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern und die allgemeine Sicherheit zu organisieren, beschließt der Völkerbundsrat

dass bei einer derartigen Aussöhnung ohne Anwendung der Mittel, die in internationalen Verträgen schon vorgesehen sind, die Mitglieder des Völkerbundes im Rahmen des Völkerbundpaares alle geeigneten Mittel zur Ausführung bringen müssen, wenn es sich um Verpflichtungen handelt, die die Sicherheit der Völker und die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa in Mitteleinsicht zieht.

Der Rat beauftragt einen Ausschuß zu diesem Zweck, Maßnahmen vorzuschlagen, die den Völkerbundspartnern hinreichlich der Organisation der allgemeinen Sicherheit wirtschaftlichen und im besonderen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen ausarbeiten, die angewandt werden könnten, falls in Zukunft ein Staat, ob er nun Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, den Frieden in Gefahr bringt, indem er einseitig seine internationalen Verpflichtungen aussöhnigt.“

Uns scheint, daß die Aufmachung der Genfer Entschließung nicht nur viel, sondern alles hat zu wünschen übrig gelassen, denn wenn der Versuch aufrechtig und ehrlich gemeint ist, Deutschlands Rückkehr nach Genf möglich zu machen, so muß die geistige und seelische Verfassung in Genf für diese Rückkehr geeignet sein.

Erläuterung des vollen Außenministers Beck vor dem Völkerbundsrat

Genf, 17. April.

Im Hintergrund der Völkerbundssitzung stand am Dienstag die Rede des polnischen Außenministers Laval. Er ging aus von der französischen Denkschrift vom 9. April, die ihm, wie er sagt, sehr bedeutungsvoll erschien.

Seiner Ansicht nach habe die französische Regierung darin dem Rat drei schwere Probleme unterbreitet. 1. Die deutsche Aufrüttung, 2. die Gewidrigung der Verpflichtungen, die den Großteilern des Völkerbundes aus dem Völkerbundspartnert werden, und 3. die Verstärkung der Sicherheit auf dem Wege von neuen Typen von internationalen Abkommen.

Was das erste Problem angehe, so führt die Außenminister sich weiter aus, wolle er daran erinnern, daß seine Regierung sich zu verschiedenen Maßen über die Ziele und Methoden der Aufrüttungsversammlung ausgetauscht habe in dem Rahmen, in dem das Problem anfänglich behandelt worden sei.

Über den zweiten Punkt, der sich auf die in der Zukunft anzuwendenden Sanktionen bezieht, wolle er nur einige allgemeine Bemerkungen machen. Niemand könnte bestreiten, daß gewisse Verpflichtungen des Paktes unglücklicherweise ziemlich häufig nicht durchgeführt worden seien und daß dadurch das Ansehen des Völkerbundes vermindert worden sei. „Glaubt man ernstlich“, so fragte der polnische Außenminister, „dah es möglich ist, seine Autorität wieder herzustellen und die Würdehaftigkeit seiner Aktion zu erhöhen, indem man die Zahl der Artikel und der Paragraphen vermehrt, die diese Verpflichtungen enthalten?“

Was den dritten Punkt betrifft, nämlich die Bemerkungen der französischen Regierung über Verträge zur Aufrechterhaltung der europäischen Sicherheit, so möchte ich betonen, daß Polen ebenfalls zu denjenigen Staaten gehört, die diese hohe Verpflichtung am wenigsten im Hinblick auf das Sicherheitsproblem

Dresdner Theater

Opernhaus:

Mittwoch

Othello (7.30)
Othello: Patti, Tito, Zago; Burg, Goffo; Cremer, Rodrigo; Trifunovic, Lodovico; Bauer, Montano; Höhne, ein Herald; Falke, Desdemona; Elisa, Schnupper, Emilie; Helene Jung.

Donnerstag

Pariser (5)

Schauspielhaus:

Mittwoch

Robale und Viele (8)

Donnerstag

Die endlose Straße (8)

Albert-Theater:

Mittwoch

Parole: Heinen (8.15)

Donnerstag

Parole: Heinen (8.15)

Komödienspielhaus:

Mittwoch

Kroch im Hinterhaus (8.15)

Donnerstag

Kroch im Hinterhaus (8.15)

Central-Theater:

Mittwoch

Der Bärenwisch (8)

Donnerstag

Der Bärenwisch (8)

Tymians Thalia-Theater:

Mittwoch

Git! Git! Git! (8.15)

Donnerstag

Git! Git! Git! (4 und 8.15)

Zum Erfüllungsjahr



Jüng's und Mädel's Auszug zu noin Einspi
gnori zum Erfüllungsjahr 'nn

Ludm = Skug

Wir drucken

Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Lieferkarte, Mitteilungen, Quittungen, Öster-Briebe, Preislisten, Kataloge, furs alles was von Handel und Gewerbe an Drucksachen gebraucht wird. Sie sind für Arbeitseingerichtet und dienen für ganz einfache Druck-Ausführungen.

Germania Buchdruckerei

Dresden, Poststraße 17, Auf 21012

beschäftigt haben. Trotzdem ist Polen an der Sicherheit aufs Nachste interessiert. Noch vor zwei Jahren ist der Weiteste zustand, in dem sich die politischen Beziehungen zwischen den Staaten Osteuropas entwickelten, wenig bedeckt gewesen. Trotzdem hat man sich damals wenig um die Sicherheit in diesem Teil Europas schämmt. Um so lieber stellt ich heute fest, daß sich die politischen Beziehungen in dieser Region andersartig nämlich entwickelt hätten.

Jedem Zusammenhang erinnerte mich an die Friedensabmachungen und Nichtangriffspaktverträge dieses Landes sowie Englands, Finnlands und Estlands mit Somjietschland, um dann besonders die freundliche Entwicklung der Beziehungen mit Deutschland Ende 1933 und Anfang 1934 darzulegen. Man könnte sich daher nicht wundern, daß die öffentliche Meinung Polens sehr überrascht sei, daß man nun dringend neue Mittel zur Befriedigung Osteuropas verlangt in einem Augenblick, wo die Festigung der Beziehungen zwischen Polen und zwei großen Nachbarn in so wichtiger Weise durchgeführt worden sei. Er könne nicht ver-

heimlichen, daß diese Tatsache in der öffentlichen Meinung Polens starken Verdacht erregt habe, und daß man sich zeige, ob nicht gewisse ins Auge gebrachte Verträge — wenn auch nicht hinsichtlich ihrer Absicht, so doch hinsichtlich ihrer möglichen Wirkungen — den Frieden beeinträchtigen können, der durch eine austauschende und lange politische Auseinandersetzung hergestellt worden sei. Man habe die Sorge, daß neue Abkommen das Nichtangriffspakt an der polnischen Ostgrenze vermasseln könnten oder auch die guten nachbarlichen Beziehungen mit dem Nachbar Polen im Westen in Frage stellen könnten. Die polnische Regierung betrachtet diese beiden Tatsachen als besonders wichtig und entscheidend. Aus diesem Grunde könne sie die Prüfung irgendwelches neuen Vorstehungen nur dann ins Auge lassen, wenn sie die Überzeugung gewonnen habe, daß er keine sehr schwierigen Nachteile im Gefolge habe, weder hinsichtlich der Lebensinteressen Polens, noch hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Friedens in Nordost-Europa.

Stresemächte fordern in Genf Sanktionen

Laval will Deutschland wegen seines Schrittes in der Wehrfrage verurteilt sehen

Nach einer geheimen Sitzung, die nur einige Minuten dauerte, trat der Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung zur Behandlung des französischen Antrages gegen den deutschen Beschluß zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zusammen. Sofort nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Präsident des Rates, der französische Außenminister Rüdiger Laval, dem französischen Außenminister Laval das Wort zu einer kurzen Erklärung, die die Unterbreitung eines Entschließungsentwurfes im Namen der drei Mächte Frankreich, England und Italien begleitete.

Laval erklärte: „Zudem die französische Regierung den Entschluß gefaßt hat, diese Ausprache herbeizuführen, gibt sie ihren Beitrag an den Völkerbund ausdrücklich. Es ist dies eine Anerkennung der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Autorität der Genfer Institution.

Das deutsche Vorbringen vom 16. März muß verurteilt werden. Es müssen Maßnahmen ins Auge gelegt werden, um in der Zukunft den Völkerbundspartnern hinsichtlich der Organisation der kollektiven Sicherheit wirksamer zu gestalten.

Der Rat des Völkerbundes wird seine Verantwortlichkeiten übernehmen. Da er mit der Aufrechterhaltung des Friedens beauftragt ist, wird er heute nicht schwiegern und unbeeinträchtigt sein wollen. Er muß sich seiner Verantwortung erinnern und muß die Grundlage, auf denen er begründet ist, bekräftigen. Er muß die Folgen seiner Haltung abwägen; dann wird er seiner Mission gerecht werden.

Die Völker wissen, daß das Vertrauen in die beschworene Treue und in die übernommenen Verpflichtungen nicht nur ein moralisches Prinzip ist, sondern das lebendige Geist des Völkerbundes. Ich will hier nicht plädieren. Die Tatsachen sind zu bekannt. Die Deutschkirche der französischen Republik sieht ne-

ben, analisiert sie und werdet sie. Sie werden sich auch darüber ausprobiert.

Frankreich hat durch seine Taten gezeigt, daß es den Frieden will. In London haben wir am 1. Februar zusammen mit der britischen Regierung ein Verhandlungsprogramm ins Auge gebracht, das uns schnell zu einer baldigen Organisation der Sicherheit in Europa führen sollte. Unsere Vorstellungen sind durch das deutsche Vorbringen zunächst gemacht worden. Wer könnte bestreiten, daß die Reichsregierung durch ihre Handlungsmöglichkeiten in der Welt die Entwicklung und Befriedigung unterstützt hat?

Die Ratsmächte müssen einen Entschluß fassen. Ich bin sicher, daß sie es vertheilen werden, ein gewisses Ja zu geben. falls es bei ihnen befreit sollte, zu überwinden, um die Regeln des internationalen Lebens acht zu halten. Wenn sie ihre Pflicht erfüllt haben, werden wir der Zukunft ins Auge jehen. Wir machen keinen Unterschied zwischen den einzelnen Nationen. Alle Völker müssen auf demselben Boden der Gleichheit behandelt werden. Unsere Politik ist gegen kein Land gerichtet. Die Sicherheit, die wir verlangen, wollen wir für alle, das heißt, daß wir nicht auf unser Friedensideal verzichten haben und daß wir auch in Zukunft nicht darauf verzichten werden.

Dies ist die Sprache Frankreichs. Man wird in der Welt nicht sagen können, daß Frankreich durch den Antrag, den es dem Rat unterbreitet hat, dem notwendigen Werk der Verbesserung zwischen den Völkern gehindert hat. Wenn es für die Errichtung der internationalen Moral nötig ist, über die Vergangenheit zu richten, so darf doch die schwierige, langsame und oft unanständige Arbeit nicht unterbrochen werden, den Frieden zu organisieren.

Sie habe dabei die Ehre, bei dem Büro des Rates einen

Entschließungsentwurf zu hinterlegen, der die Schlussfolgerung aus der heutigen Debatte darstellen soll. Diese Entschließung wird von den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens unterzeichnet.

Nach Laval ergriß der englische Außenminister, Sir John Simon, das Wort. Er begann mit der Feststellung, daß die von Laval vorgelegte Entschließung eine gemeinsame Entschließung der drei Staaten-Mächte sei.

Der Grund, der diese Mächte bewogen habe, diese Entschließung gemeinsam vorzulegen, sei aus dem Schlußkommuniqué von Treves selbst ersichtlich, und zwar aus dem Absatz, in dem die drei Mächte es als ihr Hauptziel bezeichneten, den Frieden aufrechtzuhalten im Rahmen des Völkerbundes, wobei sie gleichzeitig entschlossen seien, durch alle brauchbaren Mittel einzellige Auflösungen von Verträgen für die Zukunft unmöglich zu machen.

Simon betonte weiter, er wolle besonders darauf aufmerksam machen, daß die kollektive Aufrechterhaltung des Friedens im Rahmen des Völkerbundes das Ziel der drei Mächte sei. Sie seien in Wirklichkeit nicht als Vertreter ihrer Regierungen erschienen, sondern als Mitglieder des Völkerbundes und des Völkerbundsrates, wenn diese Entschließung vom Rat angenommen werde. So werde sie damit zu einer Rat-entschließung.

Simon ging dann auf die drei Schlußsätze der gemeinsamen Entschließung ein, die er noch einmal zusammenfassend wiederholte und deren Sinn er im Einfang mit dem Wortlaut erläuterte. Zum Schlusse erklärte Sir John Simon, diese Vorlage seien wohl begründet, wenn der Rat ihnen zustimme, so werde er damit zeigen, daß er einig sei in der Aufrechterhaltung des Friedens und in der Herstellung der allgemeinen Sicherheit.

Dresden

Dresdens Haushaltplan beschlossen

Eine denkwürdige Sitzung im Rathaus.

Der Haushaltplan der Stadt Dresden ist am Dienstagabend in öffentlicher Sitzung von Oberbürgermeister Jörner mit den als vorläufigen Gemeinderäten eingeführten Stadtverordneten beraten worden. Nach Abschluß der Beratung verhündete der Oberbürgermeister folgenden Beschluß: „1. Der Haushaltplan der Stadt Dresden für das Rechnungsjahr 1935 wird mit 107 928 163 M. Ausgaben, 105 092 127 M. Einnahmen, 2 296 639 M. Schuldenbetrag festgestellt, wobei die Bevölkerung der Beiträge an die Dresden Philharmonie von 60 000 M. an die Bedingung gekünftigt wird, daß als Solisten Dresdner Künstler mehr als bisher zu beschäftigen sind. 2. Die Feuerwehrsteuer wird im Rechnungsjahr 1935 auf 150 v. H. der im Jahre 1934 erhobenen höchlichen Brandversicherungsbeiträge (das sind 75 v. H. der tatsächlich Brandversicherungsbeiträge) festgestellt. 3. Der Haushaltplan der Gemeindewohn- u. Hypotheken-Anstalt Dresden für das Rechnungsjahr 1935 wird mit 2 236 000 M. in Einnahmen und Ausgabe nach der Trudvorlage festgestellt. 4. Der Stellenplan für die Angestellten der Stadt Dresden für das Rechnungsjahr 1935 wird nach Paragraph 4 der Gemeindewirtschaftsordnung ebenfalls gezeichnet. 5. Der Haushaltplan der Rittergüter für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1935 wird nach der Trudvorlage festgestellt.“

In der vorhergehenden Beratung wies Oberbürgermeister Jörner zunächst auf die Bedeutung der Sitzung hin, in der die Stadtverordneten zum ersten Male als vorläufige Gemeinderäte die neuen Gemeindeordnung arbeiteten. Der Oberbürgermeister erläuterte die einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung, nach der die Gemeinderäte dem allein verantwortlichen Oberbürgermeister als Sachverständige Berater zur Seite stehen. Bei der Beratung ist jeder Gemeinderat zur Anerkennung verpflichtet, wenn seine Meinung von der der Ratslagen und des Oberbürgermeisters abweicht. Andernfalls haben sie Aufsicht darauf, in allen für das Gemeindeleben wichtigen Angelegenheiten beizugehen zu werden. Der Oberbürgermeister sprach den Wunsch aus, daß diese gemeinsame Arbeit der Stadt Dresden zum Segen gereichen möge und schloß mit einem dreijährigen Ave-Hoc auf den Führer.

Student Dr. Krummbiegel erläuterte den Haushaltplan 1935, über dessen Zahlenwert wir bereits kurz berichtet haben. Der erste Entwurf habe einen Schulbetrag von 14 Millionen Mark ausgewiesen, der dann auf 17 Millionen herabgedrückt worden sei. Da inzwischen das sozialen Finanzministerium verfügt habe, daß Einnahmen aus dem sozialen Ausfeldfonds nicht summenehmbar einzeln werden dürfen, erachte sich ein Schulbetrag von 223 Millionen Mark. Unsichere Posten im Haushaltplan seien die Wohlfahrtstafeln, der Beitrag an die Staatstheater, der Beitrag zu den Kosten der Ordnungspolizei und der Zuschuß für das Rudolf-Hoch-Krankenhaus. Trotz aller

Dresdner Lichtspiele

Capitol-Lichtspiele. „Der Schlafwagenkontrolleur.“ Wir werden in die Vorstadtpazifit zurückversetzt; das Auto eine vielbeliebtere Angelegenheit; „Mein Herz, das ist ein Eisenbahnhof“ ist der Schlager des Sommers. Ein Schlafwagenkontrolleur erfindet einen neuen Vergnügung, und bis diese aufschmetternde Erfindung im großen Rennen von Radio zeigt, geschieht wieder: Der Schlafwagenkontrollleur wird für den Direktor der Automobilwerke, den ehrlichen Direktor für einen Hochflitzer gehalten, eine kleine Theaterkompanie spielt mit Geschick eine Komödie, eine eiserne Frau reift ihrem Mann nach. Das gute Ende bringt Entwicklung und Ausbildung und zwei Verliebte zusammen. Richard Eichberg hat offen kurzweilig inszeniert. — Georg Alexander — der Schlafwagenkontrollleur, da weiß man schon, daß er ihn liebenswürdig, lächelnd und gewandt spielt. Th. Lingen — Speisewagenkellner, parodistisch, hat die Vorher auf seiner Seite. Gustav Waldau, ein ansehnlicher Industriebeamter, der vor seinem eiserne Ehegegnen Hansi Arnstädt zittert. Weiter: Erich Kesten, Otto von Klitz, Erna Bentz u. a. m.

U.L.-Lichtspiele: „Bengali“. Ein englischer Film, ausgesetztes synchronisiert. Stoff und Handlung außerordentlich aufregend und fesselnd. Eingeschlagene Soldatenkunst wird in diesem Film sehr eindrücklich. Soldatenkunst, das Pflichterfüllung und Karrierehoffnung ist Indiens Zauberwelt ist der Schnapshot der Handlung, die Leben und Kämpfe eines englischen Reiterregiments, der Bengali, an den Grenzen des Indischen Reiches schildert. Die Erlebnisse junger Offiziere, die einem tüchtlichen und kämpfesüchtigen Stammesfürstling in die Hände fallen, aber im rechten Augenblick sich aus dem Gefangenenschiff befreien, und ihr Heil retten können, werden erzählt. Die Rollen dieser drei Offiziere sind ausgezeichnet besetzt, ebenso die der älteren Offiziere und der indischen Begleiter. Den Namen des Regisseurs Señor Rothman kann man sich merken, er hat mit außerordentlicher Feinheit die indische Welt geschildert und die Spannung so aufgebaut, daß die Spannung keine Minute nachläßt, sondern sich bis zum Schlussholz steigert. Außerordentlich lobenswert sind auch die schönen Landschaftsaufnahmen und die atemberaubenden Kampfszenen.

National-Lichtspiele: „So endete eine Liebe“. Die Herzogsgeschichte der Erzherzogin Marie Luise, die Napoleon's zweite Frau wurde, gestaltet dieser Film. Paula Biegler ist

finanziellen Schwierigkeiten sei es aber doch möglich gewesen, verhältnismäßig große Mittel, über 5 Millionen Mark, für Arbeitsbeschaffung bereitzustellen. Den Schulbetrag von 22 Millionen hoffe man durch Sparsamkeit und erhöhte Steueraufkommen im Laufe des Jahres zu decken. Die finanzielle Lage der Stadt habe sich nicht ungünstig entwickelt. Die umgedrehten Schuldetten aus den Jahren 1926, 1928 und 1933 von zusammen 40,4 Millionen Mark seien bis auf 25 Millionen Mark ausgeglichen worden. Die kurzfristige Schulde der Stadt konnte von 1932 bis 1933 von 32 Millionen Mark um 10 Millionen auf 13 Millionen verminder werden. Das Neuerwerben der Stadt bezifferte sich gegenwärtig auf 282 Millionen Mark. Die Stadt sei auf hoffentlich viele Jahre in der Lage, auf öffentliche Anleihen zu verzichten, denn selbst die großen Pläne der Dresdner, zur Verbesserung der Wasserwirtschaft in Dresden, die 10-12 Millionen Mark erfordern, werden ohne Anleihe finanziert.

Oberbürgermeister Jörner gab, da keine Wortmeldung erfolgen, noch einige Erklärungen zum Haushaltplan. Insbesondere wies er auf die Bedeutung des Nachrichtenamts und des Kulturausbaus hin. Was den Beitrag zu den Staatstheatern betreffe, so habe er im Theatervorstand der Generalintendant gegenüber keinen Zweifel gelassen, daß die Stadt unmöglich in der Lage sei, einen von Jahr zu Jahr steigenden Zuschuß zu gewähren. Es müsse ein Weg gefunden werden, den Zuschuß der Stadt auf eine feste Summe zu begrenzen. Der Oberbürgermeister dankte dem Stadtal. Waldpfeil insbesondere für seine Mitarbeit in Kulturaufgaben und dem Stadtbürokratie Dr. Krummbiegel für die mit dem Haushaltplan geleistete Arbeit.

Am Schlusse der Sitzung wurde nach einem kurzen Vortrag von Stadtbaurat Dr. Pöhl ein Mehrmonat von 20.234 Mark von den Haushaltselementen im Westendring bewilligt.

Die Liturgie der Karwoche

Am 15. April sprach an einem außerordentlichen Schlußgottesdienst der Hofkirchenemeinde Pater Willibord Pungardt O.S.B. aus Südtirol über die Liturgie der Karwoche. Der Abend war so flach bedacht, daß die Stühle kaum zu gingen. — Nach beginnenden Worten von Kaplan Schilt bot der Redner zunächst eine allgemeine Einführung in den Geist der Liturgie; er legte dar, wie sich aus dem Liebesmahl, der Agape, und aus den Nachtwachen vor großen Festen, den Vigilien, der ersten Christen ursprünglich die heutigen liturgischen Riten herausentwickelt haben; der hl. Benedikt hat dann den liturgischen Gottesdienst in den Mittelpunkt des religiösen Lebens gestellt. Der liturgisch eingestellte Mensch denkt in Christus, also in der Gemeinschaft; Christus ist das Haupt der Menschheit. Liturgische Gemeinschaft bedeutet: Ich in dem göttlichen Sein eingebettet, wie es sich in Christus verkörperpt; darüber wird auch unter Sein umgestaltet und gerettet. Die Liturgie ist heilig und macht uns heilig; sie hält uns an, nicht uns fest; sondern die Gemeinschaft im Geiste zu suchen.

An Hand des Schrifts führte nun der Redner in die Einzelheiten der Liturgie der Karwoche ein, wobei er die vierzehn Leidensstunden in ihrem religiösen Gehalt andeutete. An einzelnen Grundstunden seien folgende hervorzuheben: Wenn auch in der Karwoche eigentlich der Gedanke an das blutige Opfer Christi im Vordergrund steht, so lebt doch die Grundstimmung nicht, daß der Tod nur Durchgangspunkt ist. Aber auch uns gibt die Wohnung, doch mit dem kleinen Ich dem größeren Willen unterordnen müssen, damit wir Gnade bringen. Der Geist der Karwoche ist nicht nur beherrschend vom Leid Christi, sondern auch vom Gedanken an die stetige Kraft seiner Liebe, die alles dahingibt, um uns zu retten.

— In der Karwoche ist eine der ältesten und schönsten Kleinfeste erhalten; der neuordnungs des älteren ausgesprochene Wunsch, daß sich die Christen wie ehedem zur Heiligkeit im Gotteshaus zu dieser Feier zusammenfinden möchten, ist durchaus berechtigt. Es ist die heilige Tauffeier, in der die Auflösung der unannehmbaren Quellen der Liturgie, die uns mit Kraft zum Bekennen und zur Freue einheitlich zum Zuhören Christi gesetzelt wird. Das Wichtigste ist, daß auch wir unsere Taufmode erneuern, daß Christus in uns lebt, leidet, stirbt, aufersteht, in unseren Herzen wohnt und mit uns mit Christus im Opfergefecht dem Vater dargebringen. Die Vorlesungen waren von Gefangen auf Schallplatten der Woche von Solchen und Neuron unverändert; besonders wichtig das Christus lofts ist in unverhüllter Freiheit. Kaplan Schilt dankte dem Redner in herzlichen Worten für die Aufzähnung der unannehmbaren Quellen der Liturgie, die uns mit Kraft zum Bekennen und zur Freue einheitlich zum Zuhören Christi gesetzelt wird. — Das nächste Schlußgottesdienst findet am 29. April, 20 Uhr statt mit dem Thema: Dr. Carl Sonnenchein, der Apostel Berlin. W. Br.

Ausstellung von Entwürfen. Am Döbeln des Rathauses findet in der Zeit vom 18. bis 22. d. M. eine Ausstellung von Entwürfen statt für die erste Reichsausstellung des Deutschen Gartenbaus, die im Jahre 1936 in Dresden abgehalten wird. An den Feiertagen ist die Ausstellung bis 12 Uhr geöffnet.

Marie Luise. Willi Kortz der von ihr geliebte Herzog von Modena, Gustav Gründgens ihr Bogenspieler Metternich. Auch die anderen Rollen sind ausgezeichnet besetzt. Karl Hartl als Spielleiter hat ein abgerundetes historisches Genre-Schauspiel geliefert.

Mario: „Torstadtvacca“. Uwe Ulrich gestaltet die tragende Rolle des Films: ein armes Rädchen, dessen Mutter ein Vorstadtviertel besitzt, und das zwischen dem Drängen ihrer Verwandten, in diesem Unternehmen aufzutreten, und dem Mäusehant ihres Geliebten, eines vom Lande stammenden jungen Bauzeichners, der sie der Welt des Vorlets fernhalten will, hin und her geworfen wird. Ein tragischer Konflikt, in dem die Unmöglichkeit schließlich verbricht. An dem guten Ensemble spielen Mathias Wiemann, Oskar Sima, Hans Moser, Edeltraud Richard, Anton Pöltner und Rudolf Carl tragende Rollen.

Kleinstadt-Lichtspiele: „Symphonie der Liebe“. Ein ungemein schöner Film, der völlig neue Wege geht. Das Auto der Komödie streicht um Scheinbar nebenstehende Details, die dennoch die Handlung beleben und sinnvoll ergänzen. Maximo Machado meisterhaft Regie, spartanisch im Wort, bringt künstlerisch einzigartige Bilder, die sich zu einem grandiosen Schlussfolger: Nie Leid und Tod geht der brannende Zorn des kraftvollen Lebens. Die Symphonie des Lebens und der Liebe. In der Hauptrolle Heddy Schröder, deren künstlerisches Spiel das Geschehen glaubhaft macht. Natürlich ihr Partner Helmut Mayr. Romantisch die Musik von Dr. Weese. Ein sehenswertes Spiel, das nicht unveröffentlichte Ansprüche an den Betrachter stellt. Im Vorprogramm u. a. ein wundervoller musikalischer Film aus Triest und Isolde. H. Sch.

Dresdner Konzerte

Der Dresdner Bund hält im Gesellschaftshaus anlässlich der Osterfeiertage in der Dresdner Staatsoper einen volkstümlichen Einführungsgottesdienst zu dem Bühnenmeisterfestspiel „Purpil“. Alfred Belligrini ging in einem einleitenden Vortrag auf Richard Wagner's verhängnisvolle Stellung zu dem Inhalte des Opernwerkes ein und stellte den Purpil als des Meisters „christlichen Bekennnis“ neben das „deutsche Bekennnis“ der „Weissinger von Nürnberg“. An Hand des Klavierauszuges erläuterte der Vortragende dann ausführlich inhaltliche, mythologische und musikalisiche Bedeutung des Werkes mit Beispiele am Klavier. Dr. G.

Die heiligen drei Tage

Die drei letzten Tage der Karwoche bilden das heilige Triduum; sie gehören bereits zu den Osterfeiertagen.

Der ehrwürdige Gründonnerstag ist der Erinnerungstag an das letzte Abendmahl und an den Verrat des Judas. Daher der Name Gründonnerstag (von greinen — weinen). Ergründend ist die Messfeier, sie ist das Mysterium des letzten Abendmales. Der Altar ist geschmückt, das Kreuz auf dem Hochaltar weiß verhüllt, die Priester erscheinen in weißen Kleidern zur Messe; es wird das fröhliche Gloria gesungen, das so lange verklummt war; dabei wird das letzte Mal mit allen Glöckern geläutet; dann verstummen die Glöckner zum Ausdruck der Trauer.

Karfreitag — Trauertag, der große Trauertag der Christenheit, der einzige Tag in der heiligen Liturgie, an dem kein Bischof dargebracht wird, weil der ewige Heilpriester heute selbst auf dem Altar des Kreuzes sein blutes Opfer hingab.

Der Karfreitag ist der heilige Ruhetag des Herrn; man könnte ihn den zweiten Sabbat noch der Schöpfung nennen. Die Kirche heißt ihm Sabbathum ihres Todes. Der Karfreitag ist und sollte sein der stillste Tag des Kirchenjahrs; an diesem war bis ins Mittelalter hinein kein Gottesdienst. Was heute in der Kirche am Karfreitag früh gefeiert wird, gehört in Wirklichkeit in die Osternacht vom Samstag auf Sonntag; denn die ganze Karfreitagsliturgie ist kein Osterfeier, kein Auferstehungsfeier, Taufseiter, oder besser: Osternochfeier.

: Der Dresdner R.A.M. „Columbus“ hatte für den Dienstagabend seine Mitglieder zum zweiten Vortrag eingeladen, der ähnlich der diesjährigen Einheitsfeier von Studentenfeierer Dr. Subenbach gehalten wurde. Die zweitlängste höhere Gleichzeit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche bildete das Thema dieses ganz ausgeschwungenen Vortrages. Der Kirche Gründung und Entwicklung, ihre Errichtung und Menschen-Errettung aus dem Schach der Sakramente wurde hier hinter dem Bild „Pietà“ und „Coronation“ erhebt. „Coronation“ ist höchst interessant. In der anschließenden Diskussion, die mehrheitlich der Begeisterung der Sänger und Instrumental-Konvolut (Violinen und Harmonium) umschaut war, wurde nach der Wiedergabe des Heiligen Paters für Kirche und Vaterland gebetet. Der Schlussvortrag findet am Gründonnerstag um 20.15 Uhr ebenfalls im Kapelle im Talenberg-Palais statt.

: Der Religionunterricht für Erwachsene (Kontaktunterricht) im Pfarrhof der Holzkirche am Gründonnerstag fällt aus.

: **Kinder aus dem Schmarientalgebiebel in Dresden.** Am Dienstag trafen 286 Kinder aus dem Schmarientalgebiebel im Kontaktunterricht im Pfarrhof der Holzkirche am Gründonnerstag ein.

: **Kinder aus dem Schmarientalgebiebel in Dresden.** Am Dienstag trafen 286 Kinder aus dem Schmarientalgebiebel im Kontaktunterricht im Pfarrhof der Holzkirche am Gründonnerstag ein.

: Ein Lindenbaum neugebaut. Am Dienstagabend fand wurde die Zenerwehr nach der Viehdreher Allee gerettet, wo in der Nähe von „Einhof Toms Hütte“ eine hohe Blaulichterloh brannte. Das Feuer war durch spielende Kinder verursacht worden. Die Zenerwehr löschte die Flammen und leuchtet den Brandherd fort.

: Seid vorichtig im Straßenkreuz! Wie im Dienstagabend Dresden erinnert, sind bei Verkehrsunfällen im März hier in Dresden nicht weniger als 20 Personen verletzt worden. Wenn im März hier im Straßenkreuz nichts passiert, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß auch niemand tödlich verunfallt ist, so ist doch die Zahl der Verletzten gegenüber dem Normaltag ganz erheblich und zwar um die Zahl von 80, gestiegen. Also lohnt große Vorsicht im Straßenkreuz warten!

: **Sächsischer Kunstverein zu Dresden.** Deutsches Werkstattleben, mittwoch 12 Uhr, Eröffnung der Großausstellung des Vereins der Künstler und Künstlerinnen.

: Ein Kinderchor in Chicago. Oberbürgermeister Jörner hat von dem Chicagoer Bürgermeister Edward J. Kelly folgendes Telegramm erhalten: „Chicago ist aufrechtig gleich, den Chor vom Heiligen Kreuz willkommen heißen zu dürfen. Das Konzert gestern abend wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Chor und die Stadt Dresden müssen hierzu begeistert, abgesehen, daß sie gegen die USA nicht eingehen. Sie haben die Möglichkeit, die Amerikaner zu beeindrucken.“

: **Sächsisches**

Sächsisches

Sonntagsdienst am Ostermontag

Nach einer Verordnung der Sächsischen Staatsanwaltschaft wird entsprechend einem Rundschreiben des Reichs- und preußischen Ministers des Innern auch in Sachsen der Dienstag nach den Vorschriften des Sonntagdienstes geregelt.

: **Zeitungsvorlauf und Verkauf von Grünblumen am 1. Mai** Der sächsische Wirtschaftsminister hat verordnet, daß der Vertrieb und Verkauf von Zeitungen am 1. Mai für den ganzen Tag erlaubt ist. Eine Belebung der zur Zeitungsherstellung nötigen Arbeitskräfte darf am 1. Mai vor 18 Uhr nicht erfolgen. Die Herstellung und der Verkauf von Grünblumen im Gewerbebetrieb und im Straßenhandel wird für die Zeit von 6 bis 9 Uhr vormittags gestattet; Arbeitnehmer dürfen nur während dieser Zeit beschäftigt werden.

Kreisfeiertag in Augustusburg

Dresden, 17. April. Am Dienstagabendmittag fand auf der Führerschule Augustusburg eine Tagung sämtlicher sächsischen Kreisfeierte statt, die im Rahmen der Dienstagsfeier am Sonnabend vor Ostern (20. April 1935) nach den Vorschriften des Sonntagdienstes geregelt.

Römisch-katholische Kirchenmusik

Rath. Hof. und Propstliche Dresden. Anlaß: Ehrung von Kapellmeister R. M. Penzoldt nach einer Ausschaltung in den Kirchenführungen notwendig: „Gründonnerstag 1930 18 Uhr wird Petrus „Ecce Homo“ unter Leitung von Kurt Striegler zum ersten Male aufgeführt. **St. Petrus** 20 Uhr Liszt's Oratorium „Via Crucis“ unter Leitung von Hugo. Am Karfreitag 19. Uhr „Deum“ und „Regina coeli“ von Josse. Leitung: Josef Wagner.

Notizen

Herr Titulescu

Rumäniens vielgewandelter Außenminister sucht wieder einmal in Genf eine große Rolle zu spielen. Zwar ist sein Land nicht Mitglied des Völkerbundes, zwar hat er keinen politischen Auftrag für Genf, aber ein so behender Diplomat weiß sich eben unentbehrlich zu machen. Noch ehe die „Großen“ in Genf erschienen, war Titulescu schon dort, eifrig bemüht, ihnen einen „warmen“ Empfang zu bereiten. Er war der erste, der den vorzeitig austochenden sowjetischen Außenkommissar am Quai Wilson aufsuchte, um die Direktiven des großen Moskauer Freunds in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Ustinow gleich die Wünsche der kleinen Entente und des Balkanbundes, deren Präsident er ist, vorgetragen, und es besteht kein Anlaß, zu zweifeln, daß die Harmonie bereits vollkommen war, als die Vertreter der drei Großmächte mit ihren schönen Erklärungen aus Straßburg eintrafen. Denn sofort begann ein Trommelfeuer von bestätigendem Festgefellt auf die Stellungen des Herrn Papal, dem man vorwarf, er habe sich von England und Italien übertrumpfen lassen. Ustinow und Titulescu forderten eine Verurteilung Deutschlands nach allen Regeln der Genfer Kunst und ließen gegen den englischen Vermittlungsvorschlag alle Minen sprengen. Titulescu wollte sich damit auf schafft gegen die bewußtigenden Ausrüstungsabsichten Österreichs, Ungarns und Bulgariens. Bekanntlich hat sich Mihailini in Straßburg zum Anwalt dieser Wünsche gemacht, und die Minimes der kleinen Entente rechnen heute schon bezüglich noch, wieviel neue Geschüsse und Taxis die Gleichberechtigung der drei Länder den Steuerzahldern in Rumänien, der Tschechoslowakei und Südtirolen kosten wird. Titulescu ist ein Mann des Friedens, niemand zweifelt daran! Der Österreicher kann ihm gar nicht weit genug gehen, damit die Gefahren für Bevölkerungen ein für alle Mal der Vergangenheit angehören. Er weiß auch, daß die Entwicklung Ungarns und Bulgariens die sicherste Grundlage der Machstellung Rumäniens auf dem Balkan ist, und er hat einen Freund in Prag, der Venetik heißt, und findet in Paris offene Türen. Was schadet es da schon, wenn die Londoner „Times“ ihm höchst nachdrückt, daß er zu den Leuten gehört, die hinter dem Zaun stehen, und daraus hin der „Express Vorwurf“ erhebt, daß das ein schlechter Ruhm für den ehemaligen Gefangen Rumäniens in London sei. Titulescu zieht praktische Erfolge einem Leben in Schönheit und Würde vor, und die vielgerühmte Genfer Atmosphäre hat für Gestalten dieser Art bisher noch immer tolle Anstellmöglichkeiten geboten. Titulescu steht jedoch nicht aus, den Genfer Ring zu sprengen, aber der Weg zur erlösenden Schlussformel ist dank seiner Bemühungen sicherlich länger geworden.

Die „Organtheorie“ und der Kaiser v. Japan

Der Dozent an der Universität Tokio und Mitglied des japanischen Oberhauses auf Lebenszeit, Minobe, hat ein System des Staatsrechts veröffentlicht, in dem er behauptet, der Kaiser sei ein Organ des Staates. Das ist nach japanischen Anschauungen glatter Hochherrat, denn diese Lehre besagt, daß man dem Kaiser den göttlichen Charakter absprechen würde, den er nach der religiösen Auffassung der Japaner besitzt. Das führt dazu, daß die in altjapanischen Ideen wurzelnden nationalistischen Kreise und Kriegsminister Hagaishi im Namen der Armee forderten, Minobe solle seine Lehre widerrufen, seine Organtheorie solle offiziell verdammt und ihr gegenüber erklärt werden, der Thron sei keine Einrichtung der Nation, sondern Nation und Kaiser seien ein und das selbe. Der Forderung des Kriegsministers, der mit seinem Rücktritt drohte, wurde von einigen jungen Leuten, Angehörigen einer „Vereinigung für die Aufrechterhaltung des nationalen Geistes“, noch besonderer Nachdruck durch einen Anschlag auf den Präsidenten des Staatsrats gegeben, weil dieser sich angeblich nicht energisch genug gegen die Organtheorie eingesetzt hatte. So kam es, daß sich mit ihr das Kabinett beschäftigen mußte. Minobe erklärte sich vor zu einigen feierlichen Aenderungen in seinen Büchern bereit, aber er betonte zugleich, er könne nicht zugeben, daß seine Bücher gegen die Pflichten der Qualität und gegen die Verfassung verstießen, und er vermöge deshalb auch die Organtheorie nicht zu widerrufen. Dies gelang jedoch dem Kabinett nicht. Es beschloß den Professor preiszugeben und den Innenminister zu beauftragen, die Bücher Minobes über die japanische Verfassung zu unterdrücken, obwohl diese Bücher schon dreizehn Jahre lang auf den japanischen Universitäten als Lehrbücher benutzt und zahlreiche Beamte nach ihren Grundsätzen unterrichtet worden sind. Zu den praktischen Beweggründen, die hinter den möglichsten Argumenten stecken, wie die Anzahl der Wehrmacht gerechnet, daß die Lehre des Professors Minobe eine Verminderung der bevorzugten Stellung des Kaisers als des Oberbefehlshabers bedeute. Denn würde sich die Auffassung, daß der Kaiser nur ein Organ der Nation sei, durchsetzen, dann verschwand die damit auch der bisher unangefochtene Vorrang, den das Heer durch die Person seines obersten Befehlshabers genießt. Wenn die Organtheorie, über die man früher nie etwas von Aufregung gehabt hat, jetzt auf so starlen Widerstand gestoßen ist, daß darüber eine Entscheidung des Kabinetts erzwungen wurde, so hängt das damit zusammen, daß während des Streits über den Londoner Flottenvertrag Professor Minobe dem Ministerpräsidenten ein Gutachten abgegeben haben soll, wonach eine Entscheidung des Kabinetts auf Grund der Verfassung eine Entscheidung der Admiralität und des Generalstabs ungültig mache. Der Kampf gegen die Organtheorie beschränkt sich aber nicht auf Minobe, sondern hat auch schon auf die japanischen Universitäten übergegriffen. In der Kaiserlichen Universität Knolo wurden die Vorlesungen über Staatsrecht vorläufig eingestellt.

Der größte Atlas
mit hinzugehenden in die
Schulmappe. Also bitte bei

T ALBERT
Bautzen, Lauengraben 10
eine Ausgabe.

Mangelhafte Entlassungsgründe

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften im Wege des Arbeitsplatztauschs ist, wie von der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, in manchen Zälen dadurch nicht ordnungsmäßig befolgt worden, daß alle möglichen Stellen verucht haben, ohne dazu befugt zu sein, auf die Ausweichung von Arbeitskräften einzumischen.

So hatte das Landesarbeitsgericht Darmstadt sich mit einer Widerrufsklage eines Gesellschaftsmitgliedes gegen seine Kündigung zu beschäftigen. Die jugendliche Angestellte, die seit fünf Jahren im Erwerbsleben steht, war auf Grund einer unzuständigen Untersteuerung entlassen worden, weil man ihre Stellung aus wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gründen mit einer geeigneten männlichen Person besehen wollte. Offiziell wurde die Entlassung mit der angeblich staatsfeindlichen Einstellung des Vaters der Angestellten begründet. Im Gegensaß zum Arbeitsgericht erklärte das Landesarbeitsgericht die Kündigung für ungültig und sagte unter anderem, es gehe nicht an, daß durch Gewürgungen rechtspolitischer Art Bestimmungen erweitert oder versagt werden, in denen der Geiegeber selbst bereits der nationalsozialistischen Rechtspolitik und Weltanschauung Raum gab. Auch könne eine Angestellte nicht wegen Ansichten ihres Vaters entlassen werden.

Haftbefehl wegen verweigerten Grusses

Noch einer Verfügung des Justizministers haben in öffentlichen Gerichtsverhandlungen die im Saale Annahmen, daß das Gericht bei seinem Erscheinen durch Schreiben von den Plänen und mit dem deutlichen Gruss zu begrüßen. In einer Sitzung des Staatsgerichts Hannover fielen unter den Zuhörern drei auf, die die Hand nicht zum Gruss vor dem eintretenden Gericht erhoben; auch der Aufrufung des diensttuenden Oberwachtmeisters leisteten sie keine Folge. Das Gericht verurteilte sie wegen Ungehorsam zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen.

Aus dem Nachlaß des Kardinals Gasparri

Rom, 17. April. Im Nachlaß des Kardinals Gasparri, der unter den Päpsten Benedikt dem Künzleinhut und Pius dem XI. Kardinalstaatssekretär war und dessen Amtszeit die tragische Arien- und Nachriesperiode umfaßte, befanden sich zahlreiche Urkunden und Dokumente von hohem geschichtlichen Wert, die dieser Kirchenfürst auf Grund seiner Stellung und seiner Verziehungen mit führenden Persönlichkeiten aller großen Nationen in Verkehr stand. Alle diese Schriften, einschließlich zahlreicher Briefe und persönlicher Notizen, sind jetzt der vatikanischen Bibliothek überreicht worden.

Zuchthaus für den Niederschönhauser Knabenmörder

Im Mordprozeß gegen den 25 Jahre alten Hans Höller, der am 26. Januar d. J. in den Abendstunden den achtjährigen Schüler Paul Herms auf dem Rückweg in Niederschönhausen durch einen Messerstich in den Hals tötete, verhunzte nach längerer Beratung der Vorsitzende des Schwurgerichts folgendes Urteil: „Der Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verbannung verurteilt. Die Entmannung des Angeklagten wird angeordnet, ebenso seine Unterbringung in eine Heilanstalt.erner wird auf Zufälligkeit vom Polizeiaufseher erkannt.“ Der Angeklagte nahm das Urteil völlig teilnahmslos auf.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß Bericht habe die Krone der Überzeugung beigebracht. Auch dem eigenen Glaubens des Anwaltklienten hat er alle Einzelheiten der Ausführung dieser scheußlichen Punktmaßnahmen überlegt. Heute die weitere Frage, ob der Angeklagte als vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51 Abs. 2 anzusehen sei, waren die beiden vorausnommenen psychiatrischen Sachverständigen verblüfft. Das Schwurgericht habe sich der Meinung des Sachverständigen Dr. Mohr angelehnt, wonach Höller infolge seiner Meisteinschläge zwar in der Länge war, das Umsturz seiner Tat einzusehen, daß er aber nicht die Sicht aufbringen konnte, entsprechend dieser Täthigkeit zu handeln. Die Strafe war daher nach den Vorschriften über den Betriebsschutz des Verdienstes festgestellt, das sich das Gericht entschlossen, auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus zu erkennen.

Die Sammlung „Wehrdenk“ abgeschlossen

Dank des Reichswehrministers.

Berlin, 17. April.

Aus Anlaß der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind dem Reichswehrministerium aus allen Polizeirealen Spenden angenommen, die der Entwicklung der neuen Wehrmacht dienen sollten und unter dem Namen „Wehrdenk“ zu einer Sammlung zusammengebracht werden.

Generaldirektor von Blomberg spricht allen Spendern hiermit seinen Dank aus, bittet jedoch, um weiteren Spenden oder zur Sammelaktionen Abstand zu nehmen, da die Sammlung inzwischen abgeschlossen worden ist.

Genfer Attentatspläne

Berlin, 17. April.

Im internationalen Streitkreis war bereits in der Sonntag Nacht aufgetreten, daß die Behörden von Genf umfangreiche Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen treffen sollten, als der Zug mit dem französischen Außenminister Paoli aus Straßburg eintrat. Auf dem Bahnhof und in der Nähe des Bahnhofsgebäudes waren etwa 100 Polizisten verteilt.

Diese Überwachung erklärte sich aus der Tatsache, daß die Genfer Polizeibehörde ein Telegramm der französischen Polizei erhalten, in dem mitgeteilt wurde, daß die französische Polizei in Marokko zwei Individuen verhaftet hatte, welche offenbar beschäftigten, ein politisches Attentat gegen Mussolini oder Paoli auszuführen. Es handelt sich bei diesen beiden Verhafteten um italienische Attentäter. Es ist nicht bekannt, ob die beiden beschäftigt, das Attentat in Straßburg oder in Genf auszuführen. — Aus diesem Grunde ist auch eine starke Überwachung der Delegierten auf der Ratstagung vorgenommen worden. Die Kontrolle des Publikums und der Presse ist außerordentlich scharf.



Tragen
Sie
Esders-
Kleidung

... und Sie sind zufrieden

SAKKO - ANZÜGE

graue und braune Streifen, Jersey, Karomuster, Halbkammgarn und Cirevit
RM. 28.- 33.- 37.- 43.-

SAKKO - ANZÜGE

mod. ein- u. zweireih., Formen, einfarb. u. gemust. Fresko, Kammgarn u. Cirevit
RM. 47.- 53.- 63.- 79.- 95.-

SPORT-ANZÜGE, zweiteilig

Hose mit dopp. Gesäß, aus kraffigen, festen Stoffen, grau, grüne und braune Farbtöne
RM. 24.- 33.- 43.- 57.-

SPORT-ANZ., drei- u. vierteilig

Hose mit dopp. Gesäß, der bequeme Anzug f. Sport u. Straße, in all. mod. Sportstoffen
RM. 47.- 57.- 67.- 77.-

STRAFFALAIN - SAKKOS

der extra leichte Sport-Sakkos, reizvolles Trikotstoff, hell- u. dunkelbraun, grau, hell- u. mittelgrün, Rück. ohne Futt. RM. 39.-

KNICKERBOCKERS

weit und lang geschnitten, in aquarell Mustern, unsere sonstige Qualität
RM. 4.50 7.50 12.- 15.- 18.-

FLANELL - HOSEN

sehr elegante, hellblaue und braune Farben, zu jedem Sexo passend
RM. 8.50 9.75 12.- 15.- 18.-

LEDEROL - MANTEL

in schwarz, Raglan mit Rundgurt, oder Silverturm, extra reichlich zusammengen
RM. 13.50 19.- 27.- 30.-

GABARDIN - MANTEL

reine Wolle, imprägniert, ganz geraut auf Kunstdraht, besonders preiswert
RM. 32.- 39.- 43.- 49.-

GABARDIN - MANTEL

grau, beige, oliv und dunkel meliert, Baguette-Raglan- u. Slipontormen
RM. 53.- 59.- 69.- 79.-

GABARDIN - MANTEL

nochw. Qual. im sogen. Modell-Verkauf, Parrot-Mantel, Alpenverkauf für Dresden
RM. 89.- 98.- 110.- 125.-

FRIUJAHRSM - MANTEL

aus rein weißem Hemdseiden, Seide und Phantasiestoffen
RM. 29.- 35.- 39.- 45.- 53.-

FRIUJAHRSM - MANTEL

letzte Naturfarben, ungewöhnliche und besten Qualitäten
RM. 59.- 65.- 75.- 85.- 98.-

FRIUJAHRSM - MANTEL

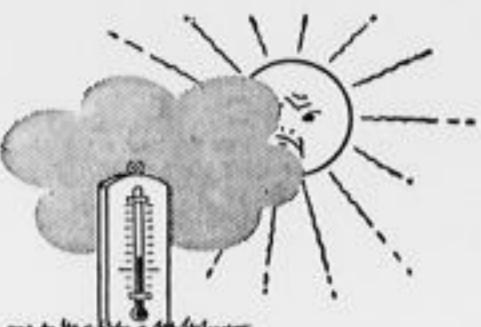
für junge Herren und Knaben gleichgradige Auswahl in gleichwertigen Qualitäten
zu entsprechend niedriger Preisen. Aller-
neueste Eingänge in sämtlichen Herren-Artikeln
VERTRAGSLIEFERANT DER „ABC“

Esders

Größtes Fachgeschäft für

vorbildliche Herrenkleidung

Prager Straße



auch im
Frühling ist's
nicht immer
warm...

Eben noch Sonnenchein und jetzt Regen
und Sturm — das ist fast April.

Da ist Übergangs-Kleidung das
Richtige, wie wir sie Ihnen hier zeigen:
nicht zu leicht, durchaus modisch,
leidlich und in guter Qualität.

Und da auch die Preise dafür, wie
alles bei uns,

sehr bescheiden

Und, so spricht wohl alles dafür:

HIN ZU



Zum Gründonnerstag

Frische Eier	..... 10 Stück	1.05 bis .88
Vorderschulter gekocht, 1/4 Pfd.	.....	.30
Spinat	..... 1/4 ND.	.50

Frisch - Gemüse

Junger Kopfsalat 20 Stauden	.....	.35
Junger Spinat	..... Pfund	.10
Rapünzchen	..... Pfund	.35

3% Rabatt in Marken

GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein A.G.

... und
der Hans
heiratet
die Grete!

Nachrichten! Görlitz steht im schönen Raum! Ich rufe den Weg in der Brautenderechau ... wenn zwei sich lieben! vom 15. April bis 4. Mai. — Formvollendete Köchen — attraktive Schätzmeister — beliebte Wohnungen. Zu Preisen, wie Sie wirklich „heute“ wissen. Unsereart, unverbindlich! Rob. Barthel, Möbelhaus, Große Plauensche Straße (Ecke Dippoldiswalder Gasse) — Telefon 26 — (Mitte) im Zentrum. Alles etwas verschieden! Ein Nachteil, der Ihr Vor teil ist!

für Pfarrämter und Buchhandlungen!

Gebet

für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und
Volkes,
entsprechend der Verordnung des Bildhöf. Ordinariats, Rödgl. Amtsblatt Nr. 9 vom 29. Sept.
in handlichem Format, auch als Einlage in das
Pausabafe passend.

Preis 100 Stück 2.—

Germania Buchdruckerei, Dresden
Pollerstr. 17.

Treue Helfer

In allen Lebenslagen sind die Kleinanzeigen in der Sächs. Volkszeitung die man dienstbaren Helfer verwenden kann, in einschließlich ganz erstaunlich. Sie kaufen alle Gelegenheiten, die man sucht. Aber sie verleihen es auch für Sachen, die man los werden will, einen annehmbaren Preis zu erhalten. Ja, ja, wir sagen es immer: Kleinanzeigen in der Sächs. Volkszeitung sind die Heimelmännchen unserer Zeit!

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel

Siehe für sofort braues, läufiges
Wäldchen
nicht unter 20 Jahren, für alle
Hanover in gut Kochen, der
4-Berl.-Haush. Hausfrau leibend.
Kleenken, Leipzig 20 31, Brod-
hausenstraße 7.

Wer
sich zu Ostern verlobt
oder verheiratet

teilt dies seinen Freunden und
Bekannten durch eine Anzeige
in der Sächs. Volkszeitung mit.
Für solche Anzeigen verbilligter
Tarif. — Anzeigen für die
Oster-Nummer bis Donnerstag
erbeten.

Verlag der Sächsischen Volkszeitung
Dresden - A. 1, Pollerstr. 17



**Zum Karfunkeltag
in ersten Qualitäten:**

Kabeljau Pfund 22,-
Im Anschnitt Pfund 25,-

Goldbarsch Pfund 22,-

die beliebten, bratfertigen, hochdelikaten

Fisch-Filets

Des starken Andranges wegen bitte sich rechtzeitig zu versorgen!

Wir drucken

alle Geschäfts- und Privatdrucksachen
in geschmackvoller Ausführung zu niedrigsten Preisen bei schnellster Lieferung

GERMANIA Buchdruckerei u. Verlag
Dresden, Pollerstraße 17

Rundfunk

Deutschlandblender:

Donnerstag, 18. April

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.00 Morgenblümchen für die Haushalt; 9.40 Hauswirtschaft; 10.00 Neuße Radiosendungen; 10.15 Volksleben; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; 11.30 Heiterbericht; 12.00 Heiterbericht Grünblume; 12.30 Domplatz-Ankündigung Singt — Boulonger spielt (Schallplatten); 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei — von zwei bis Dreißig 14.55 Programmblätter und Wetter- und Würfelberichte; 15.15 Deutsche Arme jenseits der Grenze; 15.50 Zeitschriftenblatt; 16.00 Heiterbericht Dresden: Rademittagshengert; 17.30 Männer moden die Oberlippe; 17.55 Büro deutsche Modelle; 18.20 Sportlurch; 18.40 Zwischenprogramm; 19.00 Heiterbericht Leipzig: Volksblätter Ruhf; 20.00 Berliner Sprach; 20.15 Wetterbericht und Kurznotizen des Drahtföhren Dienstes; 20.15 „Vogelweher“; 20.45 Deutscher Holzher: April; 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Ortsdienst-Meldungen aus London.

Eisdräne
Wismarische - Altstädtische
Peitschlein Berlin
niedrig.

Otto Graichen

Tromperstrasse 14
Gasse, Blumen- und Garten-Groß

27jähr. ungewidmete Berufsl., aber im Spind
holt perfekt, weiß, weiß, weiß, weiß,
haut ..., weiß, weiß, weiß, weiß, weiß, weiß,
hab. Queen bis zu 20 Uhr. Fennen zu
lernen zwecks sp. Ob. Weil. H. Steiner
holt einige Witte. Ruhf. und W. 4739
an die Sächsische Volkszeitung rufen zu.

Nummer 93

Geplante 6 mal wöchentlich
heilige „Der Buerzel“
Monatlich
Ring 6 mit St. Genes
Ring 6 ohne St. Genes
Ring 6 ohne St. Genes
Geplante 10 bis 12



Das Ker

Jed dicht
des Wiener Landes
Justizwache gesid
tag das Urteil
die Führer d
in Wien verh

Der Haupta
gästlichen Schuh
wurde zu 18 J

Ausfe

Die früher

Auf Beschl
seit der Früh
Dr. Alexander
der Hafenstadt E
er wurde unter p

Die Verba
erregenden
wohl Tagen an
Berühmtheiten
in schärfer Weis
einandergekehlt,
der Politik in i
nollen Kleidet des
Schreiben hieß
drohten.

Die Radri
hoff, der in me
Wann gilt, ver

Simon mit

Meiter mels
soote Sir John
Beller. (?)

Außenpoli

MacDonald
der 2. Mai nie
werde. Darauf
Landsburg, die O
nicht zur Sprach

Französisch

Batio, 18.
Aus dem in l
richterstatte des
politisch Ja als
und Berlin aus
tel für Sommer
Deutschland geg
spricht sich ledig
aus, der heimat
Status von 191
Ideen Erklärung
gegen niemand
Warschau Berlin
tertelle duran he
Bierung des Fe

Der „Quot
folgerungen aus
öfentlich für de
des französisch
folgerungen gie